

Klimaschutzregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb - Aktionsplan Energieeffizienz

Stand 13.09.2013

1 Hintergrund:

Mit der Kampagne „50-80-90 - E! Energiewende Baden-Württemberg“ verdeutlicht die Landesregierung, dass Klimaschutz und Energieversorgung zentrale gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte darstellen. Die Reduktion des Energiebedarfs um 50 %, der Ausbau der Erneuerbaren Energien auf 80% sowie die damit einhergehende Verringerung der Kohlendioxidemissionen um 90% bis zum Jahr 2050 sind ambitionierte Ziele, die jedoch unbedingt erreicht werden müssen. Mit der Verabschiedung des Klimaschutzgesetzes wurden die wichtigsten Ziele nun auch gesetzlich verankert. Durch das Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept (IEKK) wird das Klimaschutzgesetz konkret mit Leben erfüllt.

Bei der konstituierenden Sitzung des Beirats der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung am 6. Oktober 2012 wurde beschlossen, dass dem Thema Klima und Energie besondere Bedeutung zukommen solle. Der Beirat hat daher die

Arbeitsgruppe Energie und Klima gegründet. Ihr Arbeitsauftrag lautet, dass Empfehlungen für die Ausgestaltung und Konkretisierung vor allem im Bereich Energieeffizienz erarbeitet und Vorschläge für umsetzungsorientierte Projekte in diesem Bereich vorgelegt werden sollen. Ein solches ist der „**Aktionsplan**

Energieeffizienz“, der am Beispiel der Klimaschutzregion **Biosphärengebiet Schwäbische Alb** aufzeigen soll, wie der Umgang mit Energie als ein gesellschaftliches Thema in der ganzen Region mehr Gewicht erhält und dabei die **Energieeffizienz einen besonderen Stellenwert erreicht. Dieses Beispiel soll** anderen Regionen eine Orientierung geben und zum Nachahmen anregen.

Mentorin für diesen Aktionsplan ist Frau Dr. Brigitte Dahlbender vom BUND.

UNESCO-Biosphärenreservate sollen Beispielregionen für nachhaltige Entwicklung sein und sind damit prädestiniert, eine Vorreiterrolle bei den Themen Klimaschutz und Energieeffizienz einzunehmen. In der **Rahmenkonzeption** des Biosphärengebiets Schwäbische Alb ist Klimaschutz als eines von zwölf zentralen Themen verankert und es wurden erste Leitprojekte formuliert. Ziel ist es den zukünftigen Energiebedarf zu reduzieren und weitgehend aus erneuerbaren Energien zu decken. Durch die erforderliche Vereinbarkeit mit dem Naturschutz und auf Grund

diverser planungsrechtlicher Restriktionen ist im Biosphärengebiet kein grenzenloser Ausbau von erneuerbaren Energien möglich, so dass es hier besonders darauf ankommt, den Energieverbrauch zu senken und die Energieeffizienz zu erhöhen.

Daher muss Energieeffizienz umfassend und in allen Bereichen angegangen werden - auch im Bereich Mobilität/Verkehr und bei Bildungsaspekten (Verhaltensänderung, Suffizienz). Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb bietet durch diese vorliegende Rahmenkonzeption viele Anknüpfungspunkte für einen Aktionsplan Energieeffizienz und die Entwicklung hin zu einer Klimaschutzregion im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie. Weitere Grundlage, die genutzt werden kann, ist beispielsweise die im Auftrag des BUND Baden-Württemberg vom Institut für Energie und Umweltforschung Heidelberg (Ifeu) erstellte „**Potenzialstudie für ein integriertes Energie und Klimaschutzkonzept im BSG Schwäbische Alb**“. Diese Studie, die sowohl den Energie als auch den Verkehrssektor betrachtet, verdeutlicht, dass auch hier beträchtliche Potenziale zur Reduktion des Energieverbrauchs bestehen und es erheblicher Anstrengungen im Bereich der Energieeffizienz und Suffizienz bedarf, um die Zielsetzung einer rechnerischen regenerativen Vollversorgung zu erreichen. Des Weiteren gibt es ein **Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept der Region Neckar-Alb**, die Teile des Biosphärengebietes Schwäbische Alb einbezieht.

Für die Auswahl dieser Region spricht auch, dass bereits eine Steuerungsstruktur mit **Lenkungskreis und Geschäftsstelle** etabliert ist. Beide wurden über die Idee des Aktionsplans bereits informiert und dem Vorhaben gegenüber sehr aufgeschlossen. Außerdem besteht bei der Bevölkerung eine gute Identifikation mit ihrer Region. Auch gibt es im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bereits einige lokale und regionale Ansätze und Akteure, die das Thema Energieeinsparungen verfolgen, wie z. B. die Energie- und Klimaschutzagenturen der Landkreise. Dies bezieht sich sowohl auf Energieeffizienz, wo durch technische Verbesserungen Energie eingespart wird (sofern kein Reboundeffekt eintritt) als auch die Einsparung durch Verhaltens- und Nutzungsänderungen (Suffizienz).

In der Praxis zeigt sich, dass selbst einfache, sinnvolle und rentable Maßnahmen in vielen Fällen nicht umgesetzt werden. Die Ursachen dafür sind vielfältig (fehlende Information, nicht ausreichende finanzielle Mittel, langfristige Amortisation, Unsicherheiten zu Folgewirkungen, etc.). Mit dem Projekt sollen **Hilfestellung und**

Anreize angeboten sowie **konkrete Maßnahmen** ausgelöst werden. Vorgesehen ist neben der **Intensivierung von bestehenden Angeboten** vor allem **die flächenhafte Umsetzung beispielhafter Ansätze**. Letztlich soll durch den gleichnamigen Aktionsplan, **Energieeffizienz insgesamt zu einem Schwerpunkt im Biosphärengebiet** werden, wobei auch die Bereiche Mobilität und Bildung für nachhaltige Entwicklung einfließen und berücksichtigt werden sollen.

2 Ziele des Aktionsplans:

Für die Region soll ausgehend von der vom BUND beauftragten „Potentialstudie für ein integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept“ (ifeu 2012) ein ehrgeiziges, aber erreichbares **übergeordnetes Gesamtziel** zur Energieeinsparung aufgestellt werden. Dieses soll sich auf Energieeffizienz beziehen. Dafür wird der für das Jahr 2020 angesetzte Wert herangezogen, nämlich **16% Energieeinsparung**. Der Fortschritt der Zielerreichung soll analog des Monitorings der Energiewende erfolgen. Dies soll, im Vergleich zum Land insgesamt, in der Klimaschutzregion schon 2018 erreicht werden. Dies ist durchaus ambitioniert und bedarf beträchtlicher Anstrengungen aller am Aktionsplan Beteiligten.

Darüber hinaus sollen für einzelne Bereiche gut messbare „**Maßnahmen-Ziele**“ aufgestellt werden (Näheres siehe in Kapitel 4). Ähnliche Projekte und die dort erreichten Zielen sollen dabei Orientierung geben.

Das Erreichen von Zwischenzielen sowie die Durchführung von einzelnen konkreten Einsparmaßnahmen sollte regelmäßig bewertet und dokumentiert werden. Der Verlauf über die Jahre soll sowohl in absoluten wie auch in prozentualen Werten grafisch dargestellt und fortgeschrieben werden.

3 Struktur des Aktionsplans:

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb soll **Energieeffizienz** zu einem selbstverständlichen und allgegenwärtigen **Identifikationsmerkmal der Region** und ihrer Bewohner sowie auch öffentlicher und gewerblicher Einrichtungen werden. Energieeffizienz soll in deren Alltag zu einer selbstverständlichen positiven **Leitlinie des Handelns** werden. Daher soll zur Beförderung der Idee der Lenkungsreis des Biosphärengebietes frühzeitig eingebunden werden, denn er soll die

Effizienzaktivitäten unbedingt mittragen, unterstützen und begleiten. Es ist besonders zu Beginn wichtig, dass **Schlüsselakteure** wie z. B. politische Entscheidungsträger als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Idee stehen und sich aktiv und authentisch für die Umsetzung einsetzen. Entscheidend ist es, die im Bereich der Energieeffizienz schon handelnden Stellen, so z.B. die Energie- oder Klimaschutzagenturen der Landkreise, die Industrie- und Handelskammern oder die Handwerkskammern bei der Ausformung der konkreten Maßnahmen frühzeitig einzubeziehen. Sie wissen am besten, an welcher Stelle Maßnahmen ergänzt oder ausgeweitet werden sollten. Gleichzeitig muss ein **Netzwerk** der gesellschaftlichen Gruppen und interessierter Bürgerinnen und Bürger aufgebaut bzw. koordiniert werden, z. B. die Partnerinitiative oder das Netzwerk der Informationszentren, die wichtige Multiplikatoren und Vorbilder für die Umsetzung von Effizienzmaßnahmen sein können. Ebenso sollte der Arbeitskreis Umwelt und Klima, der zur Rahmenkonzeptionserstellung gegründet wurde, reaktiviert werden.

Die Koordinierung, Organisation und Umsetzung des Aktionsplanes Energieeffizienz, insbesondere die umfassende Entwicklung hin zu einer Klimaschutzregion ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Besondere Bedeutung kommt der Bündelung der verschiedenen Ansätze, Zielgruppen und Aktivitäten zu. Daher muss in besonderem Maße integrativ und vernetzend vorgegangen werden. Für die Koordination und Prozesssteuerung bedarf es einer Koordinierungsstelle Energieeffizienz. Diese könnte z.B. in der bereits bestehenden Geschäftsstelle des Biosphärengebietes angesiedelt werden durch eine anteilige Personalaufstockung. Im Prinzip käme aber auch eine andere geeignete externe Stelle in Frage, zum Beispiel angesiedelt in einer regionalen Energieagentur. Im Folgenden wird daher allgemein von der noch zu schaffenden „Koordinierungsstelle Energieeffizienz“ gesprochen.

Vorgesehen ist die Finanzierung einer Personalstelle durch das Ministerium für Umwelt, Klima- und Energiewirtschaft für beispielsweise drei Jahre. Darüber hinaus sind für in einem Arbeitsplan noch zu definierende Maßnahmen auch Sachmittel erforderlich.

Die Klimaschutzregion und der Aktionsplan Energieeffizienz soll sich auch dadurch auszeichnen, dass sich **die regionalen Akteure**, z.B. Versorger, Kommunen, NGO-Ortsgruppen, Handwerksorganisationen, Kammergruppen, aber auch Banken, Handel und andere weniger energieaffine Akteure in besonderem Maße und gemeinsam **dem Thema Energieeffizienz verschreiben**. Dazu soll stets der

übergeordnete Rahmen „Klimaschutzregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb - Aktionsplan Energieeffizienz“ in Erscheinung treten, um das gemeinschaftliche Anliegen und die vielfältigen Bestrebungen zu dokumentieren und die Identifikation zu stärken.

Daher braucht der Aktionsplan Energieeffizienz prozessbegleitend ein **integrierendes Kommunikationskonzept**, damit die Menschen und Institutionen in der Region sich mit dem Anliegen identifizieren können und auch die Besucherinnen und Besucher die Klimaschutzaktivitäten wahrnehmen und weitertragen.

Nicht zuletzt kommt in der Klimaschutzregion der spürbar gelebten **Vorbildwirkung** der öffentlichen Hand und ihrer Repräsentanten eine zentrale Schlüsselrolle zu. Ohne dass dies erkennbar und kontinuierlich nach außen sichtbar ist, wird sich keine intensive dauerhafte Identifikation und Aufbruchsstimmung in der Bevölkerung etablieren lassen. Daher ist ein gemeinsames Bekenntnis der entsprechenden Akteure bei einem öffentlichkeitswirksamen **Kick-off** vorgesehen, bei dem sich neben dem Umweltminister auch die Landräte, die Vorsitzenden der Regionalverbände, Regierungspräsidenten und BürgermeisterInnen zur „Klimaschutzregion durch Energieeffizienz“ bekennen sollten. Diese Veranstaltung soll erst dann fixiert werden, wenn Schwerpunkte und Inhalte konkretisiert und eine Roadmap zur Maßnahmenumsetzung skizziert ist.

4 Bausteine des Aktionsplans

Die Entwicklung und dauerhafte Verankerung des Biosphärengebietes Schwäbische Alb zur Klimaschutzregion erfordert eine breite und konsequente Berücksichtigung sämtlicher energierelevanter Aspekte der BewohnerInnen- und Akteursgruppen und deren Verhalten, sämtlicher Gebäudearten sowie aller Energieverbrauch verursachenden oder beeinflussenden Tätigkeiten und Prozesse sowohl im privaten als auch gewerblichen oder öffentlichen Umfeld. Dies soll im **Aktionsplan Energieeffizienz** koordiniert angegangen und sukzessive umgesetzt werden.

Die vorliegende Beschreibung des Aktionsplans skizziert Eckpunkte und Maßnahmenvorschläge, jedoch keine Detailplanung. Diese bedarf einer weiteren Konkretisierung und Umsetzungsplanung (Arbeitsplan), die in Absprache zwischen den Ministerien, dem BUND, der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets und regionalen Akteuren erfolgen wird.

Wichtig für den Erfolg des Aktionsplans Energieeffizienz ist, dass die Energieeffizienzsteigerung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb baldmöglichst merklich an Dynamik aufnimmt – sowohl energetisch als auch psychologisch. Von großer Bedeutung sind Aktivitäten und Maßnahmen mit besonders ausgeprägtem Vorbildcharakter. Die Palette an möglichen Maßnahmen und Projekten ist dabei von den regionalen Gegebenheiten abhängig. Daher sollen entsprechende Ansätze aus der Region heraus von allen lokalen Akteuren gemeinsam erarbeitet werden. Da das Thema Energieeffizienz im Biosphärengebiet bislang kein Themenschwerpunkt ist, soll mit dem Aktionsplan angeschoben werden, dass dies als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen und wahrgenommen wird.

Die Umsetzung solcher Pilotvorhaben hat das Ziel den derzeit obersten Standard im Bereich Energieeffizienz anzuwenden sowie dessen Machbarkeit aufzuzeigen. Daher kommt solchen herausgehobenen Maßnahmen eine besondere Signalwirkung zu. Außerdem soll erreicht werden, dass in der Klimaschutzregion komplexere Vorhaben oder kompliziertere Rahmenbedingungen nicht zu Verzögerung und Vermeidung einer Maßnahmenumsetzung führen, indem mögliche Lösungswege und der erste Schritt dorthin aufgezeigt werden und hierfür die entsprechenden Ansprechstationen bekannt und direkt zugänglich gemacht werden.

Der Aktionsplan Energieeffizienz soll in der **ersten Stufe** mit **drei konkreten Maßnahmen** begonnen werden. Diese werden pro-aktiv initiiert und kommunikativ begleitet, so dass sie in der Klimaschutzregion in besonders vorbildlicher und intensiver Weise umgesetzt werden. Gleichzeitig bildet der Aktionsplan Klimaschutzregion über die Koordinationsstelle den Rahmen, um Vorschläge aus der Region aufzugreifen und deren Umsetzung zu unterstützen. So sollen Maßnahmen entwickelt werden, die grundlegende Veränderungen im Sinne einer sparsamen und effizienten Energienutzung in der Region verankern. Damit kann dann erstmalig in einer Region Energieeffizienz beschleunigt in die Fläche gebracht werden (Katalysator), indem Hemmnisse aufgedeckt und beseitigt sowie relevante Akteure zusammengebracht und erforderliche Mechanismen aktiv in Gang gesetzt werden.

Die Mobilisierung und Koordinierung wird durch die „Koordinierungsstelle Energieeffizienz“ gesteuert und vorangetrieben.

Als erste drei Maßnahmen sind im Rahmen dieser Beschreibung vorgesehen:

1. Aktive Ansprache der Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer zum Thema energetische Gebäudemodernisierung und Energieeinsparung im Haushalt mittels „Energielotsen“ bzw. „Energiekarawane“ mit gezielten Angeboten zur Energieberatung,

2. Angebote zur Steigerung der Energieeffizienz in Unternehmen durch aktive Akquise von Unternehmen zur Teilnahme an Energieeffizienztischen,
3. Intensive Bewerbung von Beratungsangeboten in Unternehmen, z.B. Ecofit oder Einführung von Energiemanagement.

Beschreibung der Maßnahmen im Einzelnen:

Maßnahme 1:

Es sollen im Gebäudebereich mit Schwerpunkt bei den privaten Haus- und WohnungseigentümerInnen mehrere Aktivitäten im Bereich Energieberatung durchgeführt werden, indem durch ein koordiniertes und **proaktives Angebot** bei den verschiedenen Zielgruppen **Energiediagnosen initiiert** und konkret vereinbart werden.

Dabei sollen gebäuderelevante Aspekte wie Wärmeschutz und Heizung sowie auch Strom sparen in Haushalten zusammen beworben, aktiv angeboten und durchgeführt werden. Sogenannte „**Energielotsen**“ sollen die BewohnerInnen proaktiv und kostenlos auf vorhandene Einsparpotentiale sowie verfügbare Beratungs- und Förderangebote ansprechen. (Stichwort „**Energieberatungskarawane**“). In einer ersten Staffel könnte eine bestimmte, begrenzte Anzahl generierter, vertiefender Energieberatungen zusätzlich finanziell angereizt werden. Vorgesehen ist, dass die Maßnahmen zunächst lokal eingegrenzt beginnen und dann in die Region ausgerollt werden, statt von Anfang an eine Flächendeckung anzustreben.

Um die Nutzerrelevanz zu erhöhen, sollen die oben angeführten Angebote zum Teil zielgruppenspezifisch bzw. gebäudespezifisch weiterentwickelt und als gebündelte Aktionen und somit besonders intensiv umgesetzt werden, z. B. für Sportvereine bzw. Vereinsheime, Kirchengemeinden bzw. Gemeindehäuser und Kindergärten/ Kitas, Senioren- und Pflegeeinrichtungen und andere. So würden alle bürgerlichen Gruppierungen in unterschiedlichen Lebenslagen oder ggfs. mehrfach erreicht, was die Durchdringung und Glaubwürdigkeit für eine handlungsweisende Bewusstseinsbildung nachhaltig erhöht.

Münden soll dies letztlich in eine **erhöhte Umsetzungsrate** von qualitativ hochwertigen **Energieeffizienzmaßnahmen**. Daher soll dort, wo eine

Energiediagnose durchgeführt wurde, in regelmäßigen Abständen nachgefasst werden, ob eine Umsetzung erfolgt oder geplant bzw. ob eine weitere Unterstützung zur Entscheidungsfindung erforderlich sei. Gleichermaßen soll nach Umsetzung der Maßnahme nochmals der erreichte Stand abgefragt werden, nicht zuletzt zu Dokumentationszwecken und für das Monitoring.

Als zeitlicher Ablauf und quantitativer Rahmen wäre denkbar, dass die Energielotsen in sechs der 29 Kommunen mit jeweils 150 Gebäuden beginnen und dabei mindestens jeweils 3 kommunale Gebäude aufsuchen. Für die Auswahl der Energielotsen und der Start-Kommunen im Vorfeld sowie die Planung, Bewerbung und Umsetzung der Maßnahme inklusive begleitender Kommunikation ist die „Koordinierungsstelle Energieeffizienz“ gefordert, sodass deren Einrichtung hierfür Voraussetzung ist. Nach den Vorarbeiten sollte die Umsetzung der Diagnosen gebündelt binnen ein bis zwei Monaten erfolgen, das heißt es müssen mehrere Lotsen pro Kommune unterwegs sein. Hierfür müssen frühzeitig lokale/regionale Energieberater gewonnen werden, die sich die erforderlichen Kapazitäten für diese Aktion freihalten. In Frage kommen zum Beispiel die regionalen Energieagenturen, die Kooperationspartner des Angebotes der Beratung der Verbraucherzentralen, die „EnergieSparChecker“, Mitglieder des Vereins der Gebäudeenergieberater-Ingenieure-Handwerk (GIH) oder andere Energieberater. Alle sollen vorab in einer halbtägigen Schulung durch die Koordinierungsstelle Energieeffizienz in den Zusammenhang des Gesamtprojektes eingeweiht und mit entsprechenden Unterlagen oder Erhebungsbögen ausgestattet werden, was beides ebenfalls Vorbereitungszeit erfordert.

Für die einzelnen Energieberatungen können vorhandene Fördermittel genutzt werden, auf die im Zuge der Energieberatung jeweils individuell hingewiesen und deren Beantragung begleitet werden soll. Somit ist die Umsetzung zwar jeweils mit dem normalen Eigenanteil für die Gebäudebesitzer verbunden, ein Bonus für Bewohner des Biosphärengebiets ist dabei als zusätzlicher Anreiz zu prüfen. Den Aufwand zur Auswahl der geeigneten Programme (auch für eine mögliche Maßnahmenumsetzung), Beantragung und Abwicklung würde jedoch weitgehend der Energielotse übernehmen.

Maßnahme 2:

Vergleichbar mit der Vorgehensweise bei Maßnahme 1, soll in Maßnahme 2 im gewerblichen Bereich eine **proaktive Bewerbung von Beratungsangeboten** vorgenommen werden. Attraktive Programme wie **Ecofit** oder das neue Programm zur Einführung von **Energiemanagementsystemen**, sollen über mehrere Kanäle den Unternehmen vorgestellt und einfach zugänglich gemacht werden.

In regional angebotenen Info-Veranstaltungen, zum Beispiel als Effizienz-Frühstück in einem Gasthof oder Hotel, bekommen die Unternehmer konkret die Vorteile und Abläufe geschildert und den nächsten Schritt aufgezeigt. Dieser soll zeitnah verbindlich fixiert werden durch unmittelbare Kontaktvermittlung oder individuelle Nachfassaktionen der Koordinierungsstelle Energieeffizienz, die in eine Vermittlung von unternehmensspezifischen Beratungsleistungen münden soll.

Hier ist vorgesehen, den Energieeffizienzgedanken intensiv in die Unternehmen und gleichzeitig in die Öffentlichkeit zu tragen. Eine Ausweitung auf nachhaltiges Wirtschaften gemäß der vorgesehenen WIN-Charta der Wirtschaftsinitiative in der Nachhaltigkeitsstrategie, soll mit den betroffenen Akteuren in der Region diskutiert und ggfs. versucht werden.

Die bereits erfolgreich im Biosphärengebiet vorgenommenen EMAS-Validierungen im Konvoi, sollen ebenfalls weitergeführt und ausgebaut werden. Die Kommunikation durch Umsetzer, die bereits davon profitieren, soll dabei als glaubhaftes und authentisches „Empfehlungsmarketing“ genutzt werden.

Möglicher Umfang bzw. insbesondere die Geschwindigkeit dieser Vorhaben können zum jetzigen Zeitpunkt kaum abgeschätzt werden, da dies stark von den bereits vorhandenen Netzwerken sowie der Aufgeschlossenheit der Unternehmen abhängt. Einen geeigneten Einstieg bieten hier eventuell die Unternehmen der Partnerinitiative, die dem Effizienz- und Nachhaltigkeitsgedanken bereits aufgeschlossen gegenüber stehen. Daher soll bei einem Treffen der Partnerinitiative versucht werden, eine Gruppe von Unternehmen zu gewinnen, die hier mit lokalen Schwerpunkten voran gehen können und wollen.

Maßnahme 3:

Bei dieser Maßnahme geht es um Angebote zur Steigerung der Energieeffizienz im gewerblichen Bereich, insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Es sollen neben der Bewerbung individueller Energieeffizienzberatung bei Unternehmen mehrere **branchenübergreifende und brancheninterne**

Energieeffizienztische gegründet und professionell moderiert werden. Dabei besteht die Möglichkeit, die Förderung im Klimaschutz-Plus zu nutzen.

Es soll über die Koordinierungsstelle gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer und anderen Wirtschaftsorganisationen eine **aktive Akquise von Unternehmen** zur Teilnahme an den Energieeffizienztischen erfolgen. Bei regionalen **Veranstaltungen** soll das Konzept, der Ablauf und die Vorteile den Unternehmen vorgestellt und sie zur Teilnahme an einem solchen Energietisch ermutigt werden. Im Vorfeld sollen durch **Direktansprache** bereits jeweils mindestens drei potentiell interessierte Unternehmen gewonnen werden, die ihre Kollegen Unternehmer ebenfalls zur Teilnahme ermuntern sollen. Auch ein Bericht eines Teilnehmers des bereits erfolgreichen Energietisches in Ulm oder Reutlingen könnte zur Überzeugungsarbeit herangezogen werden.

Als Moderatoren kommen regionale Energieagenturen, Industrie- und Handelskammern, Lernende Energieeffizienznetzwerke (LEEN) oder Berater in Frage, die neben den Energieberatungen selbst auch das Management und die Förderantragstellung koordinieren. Auch die Effizienzberater sollen aus der Region rekrutiert werden, z.B. aus den Reihen der Absolventen der vom Umweltministerium initiierten Fortbildung zum „Energieeffizienzberater KMU“. Diese wird seit einigen Jahren unter anderem in der Bildungsakademie der Hochschule Biberach oder Akademie der Ingenieure durchgeführt.

Wenn der erste Energieeffizienztisch erfolgreich gestartet ist, sollen über positive **Berichterstattung** weitere in die Wege geleitet und gestartet werden. Ggf. können auch mehrere Energietische parallel aufgebaut werden. Für die Auswahl geeigneter Regionen und Unternehmen sowie der richtigen Ansprache ist eine Abstimmung mit den regionalen Gremien und Wirtschaftseinrichtungen erforderlich. Insbesondere sollen auch die Bürgermeister oder andere **Schlüsselakteure** diese Maßnahme mit tragen, indem sie zum Beispiel kommunale Liegenschaften oder z.B. eine Kreisklinik ebenfalls beim Energietisch einbringen.

Vorgesehen sind **branchenübergreifende** und **mindestens ein brancheninterner** Tisch, z.B. im Bereich Landwirtschaft, wo das Thema Energieeffizienz bislang häufig eine untergeordnete Rolle spielt.

Die Erfahrungen bisher zeigen, dass dieser Prozess oftmals zeitintensiv ist und einer ausdauernden Akquisearbeit bedarf. Entsprechend ist ein zeitlicher Vorlauf für die Werbephase einzuplanen. Es sollte jedoch möglich sein im Verlauf des ersten Jahres diese Energietische aufzubauen.

Weitere Maßnahmen und Ansatzpunkte

Neben den ersten drei konkreten Maßnahmen sollen in der Klimaschutzregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb im Rahmen des Aktionsplanes Energieeffizienz mit den Akteuren vor Ort weitere konkrete Schritte und Maßnahmen zur Beförderung von Energieeinsparungen und effizienter Nutzung erarbeitet werden. Darüber hinaus können bestehende **Angebote des Umweltministeriums** intensiv **zur Information, Sensibilisierung und Motivation** genutzt werden. Beispielsweise können die lokalen Akteure sich bei landesweiten Aktionen des Umweltministeriums, wie dem Energietag Baden-Württemberg, der Energiewendekampagne 50-80-90, der Präsentation Energiemusterhaus-BW, Heizungspumpenaktion inklusive Vereinswettbewerb, Auftritte und Aktionen über Zukunft-Altbau, usw. einbringen. Die Koordinierungsstelle Energieeffizienz kanalisiert den Zugang zu diesen kostenlosen Unterstützungsangeboten und ermöglicht eine vereinfachte und effiziente Distribution und Nutzung. Dabei können regionale Fokusthemen, auch saisonal akzentuiert, festgelegt werden und wenn nötig durch die Region touren, z.B. die Wanderausstellung „Energieeffiziente Haushalte“ in verschiedenen Geschäften des Elektro-Einzelhandels oder mehreren Rathäusern, das Energiemusterhaus vor mehreren Sparkassen kombiniert mit intensivierter Förderberatung, oder eine Vortragsreihe zum Heizungspumpentausch durch BUND-Ortsgruppen, u.v.m. Speziell angestoßen und betreut werden sollen auch **Quartiersanierungen**, damit städtebauliche, altersgerechte und energetische Sanierung in einem Zug erfolgen. Auch der Umsetzung von ganzheitlichen **Sanierungsfahrplänen** gilt es, die nötige Initialzündung zu geben. Die jeweils erforderlichen Akteure kann die Koordinierungsstelle Energieeffizienz zusammenführen und die Netzwerkarbeit unterstützen.

Im gewerblichen Bereich soll neben firmeninternen Betrachtungen untersucht werden, wo energieeffiziente **firmenübergreifende Gesamtlösungen für Gewerbegebiete** möglich sind. Dabei sollen insbesondere Ansätze zur Abwärmenutzung und Kraft-Wärme-Koppelung (KWK) sowie die Möglichkeiten für Nahwärmenetze und nicht zuletzt mobile Wärme untersucht werden.

Bereits in der Region vorhandene, besonders **gelungene KWK-Projekte**, möglichst in Verbindung mit Nahwärmenetzen, werden dabei zur Überzeugungsarbeit

herangezogen. Beispielhaft soll die Umsetzung mindestens eines solchen Projektes mittels **Contracting-Lösung** angestoßen, begleitet und dokumentiert werden.

Ansatz im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung:

Als weitere Komponente der „Klimaschutzregion durch Energieeffizienz“ sollten Bildungsaspekte im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung enthalten sein. Diese Ansätze bieten die Chance, ein langfristiges Bildungsangebot in Kooperation mit andern Bildungsakteuren zu den verschiedenen Aspekten des Klimaschutzes im BSG zu entwickeln und umzusetzen. Die Akteurinnen und Akteure unterschiedlicher Bereiche sollen dazu unter dem Querschnittsthema Energieeffizienz zusammengebracht werden.

Vorhandene Bildungsinhalte sollen in der Klimaschutzregion flächendeckend zur Verfügung gestellt werden, noch fehlende Bausteine können anhand von Pilotvorhaben neu entwickelt werden. Insbesondere sollen auch frühkindliche / vorschulische Bildungskonzepte bereits die jüngste Generation mit dem Thema konfrontieren und erste bewusstseinsbildende Anker setzen. Gleichermaßen gilt es, Bildungsangebote für die ältere Generation und Senioren zu verbreiten.

Es wäre darüber hinaus möglich, Diskussionen anzustoßen über alternative Wohnformen (Mehrgenerationenhäuser, Alters-Wohngemeinschaften), die in eher ländlich geprägten Regionen bislang wenig verbreitet sind. Aber auch über die Notwendigkeit von Suffizienz beim Energieverbrauch - etwa durch Verhaltensänderung den direkten und indirekten Energiebedarf (Konsum) zu reduzieren – soll in diesem Zusammenhang diskutiert werden.. Dabei sollen sowohl positive Beispiele als auch Hemmnisse aufgezeigt werden. Das Bildungskonzept kann dabei sowohl Bewohner als auch Besucher ansprechen, sensibilisieren und Bewusstsein bilden.

Ansatz im Bereich Mobilität

Beim Klimaschutz spielt auch die Mobilität eine maßgebliche Rolle, so dass Energieeinsparungen und Energieeffizienz im Bereich Verkehr und Mobilität ein weiterer Baustein des Aktionsplans sein sollten. Ansatzpunkte hierbei können zum einen die eine Verbesserung und nachhaltige Ausrichtung des ÖPNV-Angebots sein, zum anderen Verhaltensänderung der Verkehrsnutzer auf Basis der optimierten

Angebote. So könnten beispielsweise Pilotprojekte für nachhaltige Mobilitätskonzepte in ländlichen Räumen wie z. B. Ruftaxi, Mietsysteme, Kombination von Verkehrsmitteln, etc. vorangebracht werden. Hier bietet auch die Kombination von innovativen Angeboten für den Tourismus die Chance, eine insgesamt nachhaltigere Mobilität zu entwickeln. Beispiele sind z. B. das Modell der Konuskarte oder Klimakarte (für Tourismus) oder auch eine verkehrsverbundübergreifende Mobilitätskarte für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb.